Nach der Prostatektomie: Wie schnell verschwindet die erektile Dysfunktion?

Wie stehen die Chancen, dass ein Patient nach radikaler Prostatektomie seine Potenz wiedererlangt? Dieser Frage näherte sich ein internationales Forscherteam mithilfe einer Metaanalyse und daraus generierten altersbezogenen Nomogrammen.

Grafik: voraussichtliche Wiedererlangung der erektilen Funktion eines 60-jährigen Mannes

Der größte Nachteil einer radikalen Prostatektomie in der Therapie des lokalisierten Prostatakarzinoms ist das postoperative Risiko einer erektilen Dysfunktion (ED). Um dieses Risiko einzuschätzen, wurden in einer Metaanalyse mit 33 Studien die Daten von 12.450 Patienten erfasst, die vor der Operation nach Definition der Forscher zu einer für die Penetration ausreichenden Erektion in der Lage waren.

6.563 Patienten unterzogen sich einer offenen Prostatektomie, 2.466 wurden laparoskopisch operiert, bei 3.420 Männern kam eine roboterassistierte Technik zum Einsatz. Das Durchschnittsalter betrug jeweils etwa 60 Jahre.

Das Wiedererlangen der Potenz hing von drei Faktoren ab: dem Alter des Patienten, der Zeit, die seit dem Eingriff verstrichen war, und möglicherweise auch vom gewählten Verfahren. Jüngere

Patienten hatten im Schnitt bessere Chancen, wieder potent zu werden. Insgesamt stiegen die Potenzraten unabhängig von der verwendeten Technik innerhalb von bis zu vier Jahren stetig an. Ein 60-jähriger Patient hätte beispielsweise bei offener Technik nach einem Jahr 50 % der erwartbaren Potenz wiedergewonnen, bei laparoskopischer Technik etwa 56 % und bei roboterunterstützter Technik 72 %. Nach zwei Jahren wären 56 %, 60 % beziehungsweise 80 % erreicht, nach vier Jahren 60 %, 68 % und 86 %. Die kumulativen Potenzraten für alle Altersgruppen (45 bis 75 Jahre) bewegten sich nach Ablauf von vier Jahren im Bereich zwischen 49 und 74 % für die offene Prostatektomie, zwischen 58 und 74 % für den laparoskopischen Eingriff und zwischen 60 und 100 % für die roboterassistierte Operation.

Fazit: Über einen Zeitraum von bis zu vier Jahren scheint sich die Potenz bei den meisten Prostatektomiepatienten allmählich zu regenerieren; dies gilt im Prinzip sowohl für minimalinvasive als auch für das offene Verfahren. Dazu passt das Erklärungsmodell der ED als Folge einer durch den Eingriff verursachten Neuropraxie. Der durch stumpfes Trauma, Kompression oder Ischämie geschädigte Nerv erholt sich nach einer gewissen Zeit. Auch das in früheren Studien gezeigte verzögerte Ansprechen der postoperativen ED auf PDE-5-Hemmer spricht den Autoren zufolge für diese Theorie. *Dr. Elke Oberhofer*

Kilminster S et al. Predicting erectile function outcome in men after radical prostatectomy for prostate cancer. *BJU Int* 2012; 110: 422-6